

Tanzend eine neue Welt erschliessen

Von Thomas Hasler. Aktualisiert um 04:00 Uhr

Für die Eröffnung des Kaiser-Balls im kommenden Dezember organisierte Marianne Kaiser im Rahmen des Zürcher Tanzfestes erstmals ein Casting für Debütantinnen und Debütanten.



Noch ohne Smoking, Fliege und Lackschuhe: Debütanten des Kaiser-Balls beim Einstudieren von Schrittfolgen.
Bild: Sabina Bobst

Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von [Tagesanzeiger.ch/Newsnetz](http://www.tagesanzeiger.ch/Newsnetz) wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Sie ist nervös, wie es sich für eine Premiere gehört. Kommt überhaupt jemand? Ist das Wetter nicht zu schön? Wer denkt schon am ersten angenehm warmen Tag des Jahres bereits wieder an den wahrscheinlich eisig kalten 11. Dezember? Wenn zum 42. Mal der Kaiser-Ball im Kongresshaus steigt zum 22. Mal eröffnet von den Debütantenpaaren?

Marianne Kaiser, Chefin der gleichnamigen Zürcher Tanzschule, hat kurz vor dem Casting mit Daniel Rutishauser noch ein paar Schritte geprobt. Jetzt sitzt sie draussen vor dem Tanzhaus an der Wasserwerkstrasse. Und die Ersten, die kommen, sind Medienvertreter. Erscheinen am Ende gar mehr Journalisten als Tanzbegeisterte?

«Wir sind Wiederholungstäter»

Kaisers Sorge ist unbegründet. Sechs Männer und neun Frauen im Alter von 16 bis 24 Jahren sind gekommen. Sie wollen «schnuppern, wie eine Balleröffnung geht», wie es in der

mit **50 Franken. Mehr...**

«schnuppern, wie eine Balleröffnung geht», wie es in der Einladung hiess. Sie sind gekleidet, wie sich Jugendliche in ihrer Freizeit anzuziehen pflegen. Da gibt es kein weisses oder offwhitefarbenes Kleid, das mindestens zwei Zentimeter über dem Boden endet, kein Diadem im Haar. Da gibt es keinen schwarzen Smoking mit Fliege, keine leichten Lackschuhe. Die Eleganz kommt ganz zum Schluss, im Dezember dann, wenn nach acht verprobten Sonntagnachmittagen die Schrittfolgen sitzen.

Und mit einer dieser Schrittfolgen, einer der schwierigeren, legt Marianne Kaiser gleich los. Es ist eine vom Wiener Opernball her bekannte Choreografie, die in Zürich im dritten Teil der Balleröffnung, dem sogenannten Vergnügungszug, zu sehen sein wird. «Weint nicht, sondern amüsiert euch an den Fehlern», muntert Kaiser die noch etwas zurückhaltende Truppe auf. «Wiegen-Wiegen-Drehen, Wiegen Wiegen Kreuzen», tönt es nun eine gefühlte Ewigkeit lang. Tänzer sind «Wiederholungstäter», es geht immer wieder von vorne los. Die Paare folgen brav, wenn auch noch sehr unkoordiniert den Anweisungen.

«Etwas Einzigartiges im Leben»

Dorian hatte am Anfang «schon ein bisschen Respekt». Aber mit der Übung stelle sich auch ein Automatismus ein, meint der 21-Jährige, der von der 22-jährigen Laura zum Mitmachen nicht gross überredet werden musste. Zum Tanzen hatten beide bisher keinen besonderen Bezug. Aber das ganze Drum und Dran, das reize sie schon. So ein Debütantenball sei «etwas Einzigartiges im Leben, das nicht alle erleben», sagt Dorian, und Lauras Augen leuchten bereits jetzt, wenn sie ans Ballkleid denkt.

Nach einer Stunde drehen sich die Paare zum Johann-Strauss-Walzer «G'schichten aus dem Wienerwald». Marianne Kaiser schmunzelt: «Hier sieht man nun, dass es Anfänger sind.» Zur Auflockerung und Entspannung, um ein gutes Gefühl fürs Laufen zu bekommen, folgt die «Fledermaus»-Quadrille: «chaîne anglaise, balancer, tour de main, chaîne des dames», kommen die Befehle Schlag auf Schlag, ehe Kaiser wieder zur Vergnügungszug-Schrittfolge zurückkehrt. Das Durcheinander im Tanzsaal zeigt, dass die vorher geübte Schrittabfolge nicht allen Teilnehmenden im Gedächtnis haften blieb.

Verhinderter Tanzpartner

Doch das ist egal. Es ging ja erst um ein «Schnuppern, wie eine Balleröffnung geht». Es werden noch viele Stunden Training folgen. Jiawen hat ihrem Tanzpartner immerhin schon eine Lektion voraus. Die 21-Jährige, deren fließende Bewegungen ihre Balletterfahrung verraten, kam allein. Ihr Partner, der ihr die Teilnahme am Debütantenball vorgeschlagen hatte, war verhindert. Sie freut sich auf den edlen Anlass, der «etwas sehr Glamouröses» habe.

Jiawen hat gute Chancen, zu den 90 Paaren zu gehören, die den Kaiser-Ball in sieben Monaten eröffnen werden. Denn «wer paarweise kommt, hat Vorrang», sagt Marianne Kaiser. Die noch fehlenden Paare wird die Tanzlehrerin in ihrer eigenen Schule rekrutieren. Nachwuchsprobleme kennt sie nicht. Offenbar finden sich genügend junge Menschen, die «die entscheidenden Schritte auf dem Weg in die Gesellschaft lernen und sich eine neue Welt erschliessen wollen, die manche von ihnen in ihrer Laufbahn weiterbringt». Bei solchen Aussichten scheint Mitmachen Pflicht.

()

Erstellt: 26.04.2010, 04:00 Uhr